Deutsche Ausgabe. Nur als Manuskript gedruckt.

INTERNATIONALE PRESSE-KORRESPONDENZ

Nr. 174
12. November

3. Jahrgang
1923.

Zentralversand: Berlin SW 48, Friedrichstraße 225 III. Briefadresse: Wilhelm Bartz, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225 III für Inprekorr. Telegramm-Adresse: Inprekorr. Telephon: Lützow Nr. 1956, 1957 und Nollendorf Nr. 2883

INHALT

Die Probleme der deutschen Revolution.
Von Sinowjew 1469

Deutschland
Die Lage in Deutschland. Von Höllein 1470
Hände weg vom Arbeiter-Deutschland! 1471

Politik.
Die Lage in Ungarn. Von Boroß 1472

Wirtschaft.
Das Hauptproblem der jetzigen russischen Volkswirtschaft. Von Rubiner 1473

Arbeiterbewegung.
Die Ruhrarbeiterschaft unter den Schlägen des geeinigten deutsch-französischen Kapitals. Von Leder . . 1474

Aus der Internationale.
Die Norwegische Arbeiterpartei von Tranmael gespalten! Von Schüller 1475

Deutschlandhilfe
Internationaler Hungerhilfskongreß für Deutschland. . 1476
Die Hilfsfront erweitert sich 1476

Aufrufe.
An die Antimilitaristen aller Länder! 1476

Die Probleme der deutschen Revolution.

Die deutsche Revolution und die russische Gegenrevolution.

Von G. Sinowjew.

** Die Aufmerksamkeit der ganzen Welt wird immer mehr auf die Ereignisse gelenkt, die in Deutschland heranreifen. Nur ganz blinde Menschen sehen nicht, daß in der nächsten Zeit das Schicksal Europas in Deutschland entschieden wird, daß das wichtigste Blatt in der Geschichte der Weltrevolution umgewendet wird, daß Ereignisse herannahen, die das Schicksal der neuesten politischen Geschichte auf Jahrzehnte hinaus bestimmen.

Natürlich reagiert jede Klasse auf die Ereignisse in Deutschland auf ihre Art. Die fortgeschrittensten Arbeiter der ganzen Welt begreifen vollkommen klar den Zusammenhang der deutschen Revolution mit dem Schicksal des internationalen Proletariats. Wenn das Gros der proletarischen Masse das noch nicht klar begreift, so fühlt es das doch instinktiv. Das westeuropäische Kapital, insbesondere das französische, hat bis in die letzte Zeit hinein gute Miene zum bösen Spiel gemacht, zog ein harmlos lächelndes Gesicht und tat so, als ob die „Anarchie" in Deutschland es nicht interessiere. Aber besonders energisch reagiert auf die Ereignisse in Deutschland die russische Gegenrevolution der Bürgerlichen und Gutsbesitzer. Sie ist nicht nur aufgescheucht, sondern sie erlebt eine richtige Kurssteigerung. Vom Sieg der Gegenrevolution über das deutsche Proletariat erwartet die russische Bourgeoisie und erwarten die Gutsbesitzer, die mit eisernem Besen in die weißgardistische Emigration hinausgefegt worden sind, ihre Rettung. Und auf ihre Art haben sie vollkommen recht. Wenn sie überhaupt noch durch irgend etwas gerettet werden können, so nur durch den Sieg der europäischen Bourgeoisie über die deutsche Revolution.

Vergeblich versuchen einzelne abgeklärte „Sowjet"-Bourgeois, das Temperament ihrer „Brüder", der weißen Emigranten, zu kühlen. Die Zeitung der Sozialrevolutionäre (Nr. 276) teilt mit:

> „Ein intelligenter Mensch, der den Bolschewiki ebenso fernsteht, wie den Marsbewohnern, schreibt aus Rußland nach Deutschland: Kehrt möglichst schnell nach Hause zurück, wir sind hier schon im stillen Hafen, und bei Euch entbrennt erst das Oktoberfeuer."

Man lacht ihn aus. Er hat das Erstgeburtsrecht der Bourgeoisie für das Linsengericht eines sowjetistischen „stillen Hafens" verkauft. Er begreift nicht, daß nur die Niederlage des deutschen Oktobers noch die russische Bourgeoisie und die Gutsbesitzer retten kann.

Aufmerksam beobachtet Miljukows Zeitung, des Führers der bürgerlichen und gutsbesitzerlichen Emigranten, die Vorgänge in Deutschland:

> „Das Traurigste für Deutschland ist das, daß der politische Todeskampf des Reiches nirgends auf die Todestraurigkeit einer patriotischen Unruhe stößt. Der Reichstag ist noch ehrloser als das russische Vorparlament im Oktober 1917." („Poslednije Nowosti" Nr. 1027.)

In Belgrad hat sich der weiße Gutsbesitzerstab versammelt. Hier wird auch die Zeitung „Nowoje Wremja" gedruckt, die aus Petersburg ausgewandert ist. In dieser Zeitung kann man lesen:

> „Es ist ganz klar, — wenn in Europa der Entschluß aufkommen würde, die Sowjetregierung zu stürzen und die Ordnung in Rußland wieder herzustellen —, daß das hauptsächlich mit den Kräften der russischen weißen Emigration selbst ausgeführt würde. Von Europa müßte man Geldmittel, technische Unterstützung und vielleicht den Schutz der Etappe verlangen, während die bewaffnete Operation selbst zweifellos mit den Kräften derjenigen Russen durchgeführt werden würde, die dem Großfürsten Nikolai Nikolaijewitsch und dem General Wrangel folgen würden."

Und weiter:

> „Nehmen wir einmal das Unwahrscheinlichste an. Die Kerntruppen der russischen Armee des Generals Wrangel mögen zerstreut sein. Die Intervention mag ausschließlich durch Ausländer gemacht werden. Selbst in einem derartigen durchaus unwahrscheinlichen Fall werden die Sympathien jedes russischen Patrioten, ganz unabhängig von seiner Orientierung und seiner politischen Anschauung, auf der Seite der Ausländer sein müssen. Es ist klar, daß eine bewaffnete Intervention, zu der sich Europa entschließen würde, nicht um unserer schönen Augen willen und nicht aus Sympathie für uns unternommen werden würde, sondern ausschließlich deshalb, weil es die Interessen Europas erfordern." („Nowoje Wremja", 20. August 1923.)

Die Sache ist klar: Europa wird aus Anlaß der deutschen Revolution von neuem eine bewaffnete Intervention gegen den Bund Sozialistischer Sowjetrepubliken brauchen. Der Stern Nikolai-Nikolaijewitschs und des Generals Wrangel wird wieder hoch aufgehen. Wenn es der europäischen Bourgeoisie gelingen

wird, die deutsche proletarische Revolution zu erdrücken und einen Stoß gegen Sowjetrußland zu führen, dann wird die „Armee" Nikolai-Nikolaijewitschs und Wrangels von neuem zu aktivem Kriegsdienst gegen die Arbeiter und Bauern Rußlands aufgerufen werden. Um die „öffentliche Meinung" auf diesen längst erwarteten Moment vorzubereiten, druckt dieselbe „Nowoje Wremja" (Nr. 695) ein gefälschtes Manifest „An die Arbeiter und Proletarier der Welt" ab, das angeblich von „Arbeitern Petersburger Fabriken" unterschrieben ist. In diesem Manifest kann man folgendes lesen:

„Wehe uns! Wir waren sehr erfreut, als die Note der englischen Regierung kam, und wir glaubten, daß Lord Curzon unser Befreier werden würde. Aber unsere Hoffnungen sind betrogen worden. Jetzt hoffen wir noch auf unsere Verbündeten, die Franzosen und insbesondere auf Herrn Poincaré. Wir hoffen, daß das französische Volk uns helfen wird, uns von unseren blutigen Bedrückern zu befreien. Wir hoffen auf Frankreich, Belgien und Polen."

Die Fälschung ist grobschlächtig. Man muß nicht besonders gewählten Geschmack besitzen, wenn man sich entschließt, eine solche Fälschung zu drucken. Aber weshalb war gerade so eine Fälschung heute der Saison entsprechend? Weshalb kam plötzlich Nachfrage nach solchen Dokumenten auf? Das ist klar: es roch nach einem neuen Braten, einer neuen Intervention „Europas" gegen den Bund Sozialistischer Sowjetrepubliken.

Es muß der Eindruck erweckt werden, daß sogar die bekannten Aufrührer, die Arbeiter der Petersburger Fabriken, ihre Hoffnungen auf Curzon, Poincaré und das bürgerliche Polen setzen. Ein jedes Gemüse wächst zu seiner Zeit.

Auch der General Krassnow regt sich:

„Es kommt mir vor, als ob ich Eure Frage spüre und nicht nur Eure, sondern auch die vieler Kosaken: Wann? Ich antworte mutig: Bald!

Die nationalen Ideen, die den Kommunismus vernichten, ergreifen allmählich die ganze Welt. Sie sind in Italien aufgetaucht, haben auf Bulgarien übergegriffen, verstärken sich in Bayern, ergreifen allmählich Frankreich.

Man muß abwarten, wann die rote Fahne abgerissen und ersetzt sein wird durch das nationale Banner. Man muß abwarten, wann an die Stelle der Roten Armee die Russische Armee treten wird, deren Führer der Großfürst ist. Dieser Tag ist nicht mehr fern." (Abdruck des Flugblattes „Der Kubaner" in „Nowoje Wremja" vom 5. Oktober 1923.)

Und damit gar kein Zweifel möglich ist, erklärt die „Nowoje Wremja":

„Jawohl, nur starke Männer können die für ihr Volk notwendige Politik machen und ihr Land zu Erfolgen führen, nicht aber ein Parlament. Solcher starken Männer gibt es in Europa nur drei: Poincaré, Paschitsch und Mussolini, und um sie herum wird vorläufig die Politik Europas gebaut werden, Europas politisches und wirtschaftliches Leben.

Wenn die Welt auf drei Walfischen ruht, so steht auch Europa auf drei Walfischen, und der vierte wird, wenn er kommt, möglicherweise das Gleichgewicht Europas stören. Aber das Gleichgewicht der ganzen Welt erfordert, daß dieser Walfisch nicht in Europa sei, sondern daß er auf der Grenze zwischen Europa und Asien stehe. Dieser notwendige Walfisch ist das nationale Rußland." („Nowoje Wremja" Nr. 726.)

Es rührt sich das ganze Weißgardistengesindel. Herr Miljukow kokettiert noch mit dem Gedanken der Verurteilung einer neuen Intervention. Aber von Tag zu Tag wird sein „Widerstand" schwächer. Er ist „gezwungen", seinen Opponenten nachzugeben. Wenn es nur der internationalen Bourgeoisie gelingen würde, das Rückgrat der deutschen proletarischen Revolution zu brechen und das bürgerliche Polen gegen Sowjetrußland in Bewegung zu setzen, so wird man selbstverständlich Miljukow nicht allzulange zu überreden brauchen, um sein „Einverständnis" zu einer neuen Intervention zu erhalten.

Die russischen Bauern, Arbeiter und Rotarmisten müssen wissen, daß unser Schicksal mit dem Schicksal des deutschen Proletariats nicht nur deshalb verbunden ist, weil wir als Kommunarden mit dem Kampfe der Werktätigen in anderen Ländern sympathisieren — nein, wir sind auch noch mit Gut und Blut daran interessiert, als Klasse, die an der Spitze unseres Staates steht. Deutschland in einige „unabhängige" Staaten zerfetzen, an deren Spitze jedesmal ein gehorsamer Handlanger steht, die proletarische Avantgarde abschlachten und dann, nach kurzer Zeit, das weiße Deutschland gegen Sowjetrußland marschieren zu lassen — das ist der Plan der europäischen Bourgeoisie, die von Herrn Poincaré geführt wird, das ist der Plan, auf den die russische Bourgeoisie, die russischen Gutsbesitzer hoffen, und um deswillen sie ihre Reihen neu formieren, das ganze Pack, das die Zeitungen „Nowoje Wremja", „Poslednij Nowosti", „Rul" und andere wenig ehrenwerte Zeitungen herausgibt. Die europäische Bourgeoisie und die russische Gegenrevolution rechnen damit, daß das weiße Polen, das weiße Finnland, das weiße Lettland und das weiße Rumänien unbedingt alles gegen die russische Revolution unternehmen werden, was ihnen befohlen wird, und mit diesen Staaten zugleich wird es ihnen gelingen, nach Unterdrückung des deutschen Proletariats auch noch das weiße Deutschland und die russischen weißen Offiziere, die im Ausland leben und unter dem Kommando des Generals Wrangel und Nikolai-Nikolajewitschs stehen, gegen die russischen Arbeiter und Bauern zu werfen. Dann ist das Spiel gewonnen . . .

Der Sieg der europäischen Bourgeoisie über die deutsche proletarische Revolution wird notwendigerweise den Kampf der russischen Gegenrevolution gegen die russischen Arbeiter und Bauern beleben. Wenn es den Nikolai-Nikolajewitsch und Wrangel tatsächlich gelingen würde, unterstützt von einer internationalen Intervention, in unser Arbeiter- und Bauernland einzudringen, so würde das bedeuten, daß die Macht der Gutsbesitzer wieder hergestellt werden würde, daß dem Bauern das Land wieder fortgenommen und den „gesetzlichen" Besitzern zurückgegeben würde, daß einige Generationen russischer Arbeiter und Bauern gezwungen sein würden, die Schulden des Zaren zu bezahlen, daß die weißgardistischen Offiziere versuchen würden, eine neue weiße Bauernarmee zu schaffen und sie zum Krieg gegen die europäischen Arbeiter zu zwingen. Diese sehr wenig komplizierte Mechanik Dutzenden von Millionen Arbeitern und Bauern unseres ganzen Verbandes der Sowjetrepubliken klarzumachen — das ist die wesentliche Grundaufgabe des Tages.

Und was kann der Sieg der deutschen proletarischen Revolution dem Arbeiter und Bauern unseres Sowjetverbandes geben?

Der Gedanke des Bündnisses zwischen Deutschland und Sowjetrußland ist schon heute in Deutschland außerst populär und hat Millionen von Anhängern. Das proletarische Deutschland würde vom ersten Tage seiner Existenz an das engste Bündnis mit Sowjetrußland schließen. Dieses Bündnis könnte unberechenbare Vorteile für die werktätigen Massen Deutschlands wie auch unseres Sowjetverbandes bringen. Sowjetrußland mit seiner vorwiegend ländlichen Wirtschaft und Deutschland mit seiner vorwiegenden Industrie ergänzen einander auf das beste. Das Bündnis zwischen Sowjetdeutschland und Sowjetrußland würde eine gewaltige wirtschaftliche Kraft bilden. Ein solches Bündnis hätte alle wirtschaftlichen Quellen zu seiner Verfügung, die zum Gedeihen sowohl Sowjetdeutschlands wie Sowjetrußlands notwendig sind. angefangen mit jeder Art von Rohstoffen bis zu den modernsten und letzten Industrieerzeugnissen der Industrietechnik Die Landwirtschaft Sowjetrußlands würde von einem solchen Bündnis ungeheuer profitieren, denn unser Dorf würde unter günstigen Bedingungen die notwendigen landwirtschaftlichen Maschinen, Kunstdünger usw. erhalten. Die Großindustrie Deutschlands würde nicht minder gewinnen, denn sie würde in hohem Grade mit Rohstoffen und Absatzmärkten versorgt sein.

Das Bündnis mit einer siegreichen proletarischen deutschen Revolution kann schnell und radikal die gefährlichen Seiten unseres „Nep" unschädlich machen. Das Bündnis eines proletarischen Deutschlands mit Sowjetrußland würde eine neue Phase des „Nep" schaffen, würde die Entwicklung unserer Staatsindustrie beschleunigen und befestigen und würde die Tendenzen der neuen Bourgeoisie zur Ergreifung der Herrschaft in der Wirtschaft unseres Sowjetverbandes an der Wurzel abschneiden.

Ein solches Bündnis würde auch in hohem Grade die Hebung des Kulturniveaus in den breitesten Schichten der Bevölkerung beider Länder beschleunigen. Dieses Bündnis hätte unzählige Folgen des Fortschritts auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens nicht nur für beide Länder, sondern für die ganze Welt.

Deshalb muß das Schicksal der deutschen Revolution die Arbeiter und Bauern des ganzen Bundes der Sozialistischen Sowjetrepubliken stark interessieren.

Deutschland

Die Lage in Deutschland.

Von Emil Höllein.

Berlin, 12. November 1923.

** Als wir unseren letzten Bericht über die Lage abgeschlossen hatten, kam aus München die Nachricht, daß Kahr und Lossow sich plötzlich gegen Hitler und Ludendorff gewendet haben. Zu dieser Wendung der Dinge bemerkten wir:

„Selbst wenn sich die Nachricht bewahrheiten sollte, so ist damit der Kampf in Bayern noch nicht entschieden. Sollten